

# „Für Informationen ist es nie zu früh“

## Berufsorientierungstag mit Jobmesse an den Berufsschulen I, II und III

Beim Berufsorientierungstag mit Jobmesse am vergangenen Sonntag haben die Joseph-von-Fraunhofer- und die Mathias-von-Flurl-Schule ihre Türen geöffnet. So hatten nicht nur Schüler die Gelegenheit sich über Ausbildungsbetriebe und Berufe vor Ort zu informieren, sondern auch deren Eltern.

„Das Hauptmotiv des Berufsorientierungstags ist es, Schülern und ihren Eltern Tipps mitzugeben, damit sie sich leichter für einen Beruf entscheiden können“, sagt Werner Kiese, Schulleiter der Mathias-von-Flurl-Schule. Denn umso mehr Informationen man über einen Beruf habe, umso leichter sei es, Fehlentscheidungen zu verhindern.

Eine Fehlentscheidung verhindern, das will auch Niklas Eschmann aus Wischlbürg. 2020 macht er seinen Abschluss an der Grund- und Mittelschule in Straßkirchen. Der 13-Jährige interessiert sich für einen handwerklichen Beruf. „Gerne etwas mit Autos“, sagt er. Trotzdem schaute er sich beim Berufsorientierungstag noch einmal genauer um. „Es schadet nie, zu wissen, welche Möglichkeiten man hat“, ist er sicher.

### Firmen, Azubis und sogar Fachlehrer

„Im Gegensatz zu anderen Jobmessen, hat der Orientierungstag der Berufsschulen eine Besonderheit“, versichert Oberbürgermeister Markus Pannermayr. Denn hier stehen nicht nur Firmen als Ansprechpartner zur Verfügung. Auch Berufsschüler, Fachlehrer und Vertreter von Handwerkskammer und Industrie- und Handelskammer helfen bei der Berufsfindung. Damit auch Eltern ihr Wissen über das aktuelle Ausbildungsangebot auffrischen können, sind diese ausdrücklich erwünscht, erklärt Pannermayr. „Denn Eltern dienen oft als Berater bei der Ausbildungsplatz-Suche.“

Deshalb ist auch Maria Schmidt aus Leiblfing gemeinsam mit ihrer Tochter beim Berufsorientierungstag. „Bei uns ist es erst in zwei Jahren so weit. Aber es schadet nie, frühzeitig zu schauen und vielleicht



Verschiedene Firmen stellten ihre Ausbildungsberufe an der Mathias-von-Flurl-Schule vor. – Oberbürgermeister Markus Pannermayr versuchte sich am IQ-Test der Maurer. Mit wenig Erfolg und zur Freude seiner Zuschauer.



sogar schon Kontakte zu knüpfen“, sagt sie. Die Vorstellungen ihrer Tochter seien noch nicht so konkret. Nur, dass es kein reiner Bürojob sein soll, dass wisse sie schon jetzt. „Wenn ich wüsste, sie will einen Beruf ergreifen, mit dem wir als Eltern schon schlechte Erfahrungen gemacht haben, würde ich ihr schon abraten“, sagt Maria Schmidt.

Dass Eltern Mitentscheider sind, weiß auch Heinz Wolf, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer. „Eltern verfolgen oft die Idee, dass dazu Abitur oder gar Studium nötig seien. So ist das heutzutage nicht mehr.“ Denn die Bedeutung der dualen Ausbildung habe in den vergangenen Jahren enorm zugenommen. So liefere jeder Ausbildungsweg viele Möglichkeiten.

Auch Karin Müller aus Geiselhöring, informiert sich gemeinsam mit ihrem Sohn Lukas über mögliche Ausbildungsberufe. Lukas hat noch zwei Jahre bis zum Abschluss. Doch zum Informieren sei es nie zu früh. Lukas möchte gerne körperlich arbeiten. Sein Papa ist Zimmerer. „Natürlich mache ich mir als Mutter Gedanken. Vielleicht sollte er einen Beruf ergreifen, bei dem man

sich weniger abrackern muss und dennoch gut verdient“, sagt sie. Falls Lukas sich dennoch für einen handwerklichen Beruf entscheidet, sei es gut zu wissen, dass es heutzutage nach der Ausbildung viele Möglichkeiten zur Weiterbildung gibt.

### Eltern sind die besten Berater

Vor seinem Abschluss wusste Vorsitzender Kreishandwerksmeister Armin Stöckel auch nicht, was er werden soll, erzählt er. „Mein Vater meinte, mit Metall kenne ich mich aus und eine Heizung kann man immer brauchen. Schon stand meine Entscheidung fest.“ Und die habe er bis heute nicht bereut. „Eltern wissen doch oft am besten, was gut für ihr Kind ist.“ Heutzutage könnte man immer wieder meinen, in der dritten Klasse entscheidet sich die Zukunft der Kinder. Doch das durchlässige System ermöglicht jedem, sich auch im Nachhinein beispielsweise noch für ein Studium zu entscheiden.

Ob er nach seiner Ausbildung studieren will, weiß Noah Neumeier heute noch nicht. Vielleicht besucht

er danach noch die BOS, um sein Abitur nachzuholen. Der 17-Jährige hat in diesem Jahr mit seiner Ausbildung an der Berufsfachschule für kaufmännische Assistenten begonnen. „Bis vor etwa einem Jahr wusste ich nicht, was ich werden will“, erzählt er. Dann bekam er beim Berufsorientierungstag einen Flyer in die Hand gedrückt. „Es ist super. Hier kann man sich informieren und mit Leuten von den Betrieben reden.“ Beim Berufsorientierungstag steht er gern für Fragen zur Verfügung. „Ich weiß, dass ich anderen weiterhelfen kann“, sagt er.

### Firmen müssen sich präsentieren

Auch Günter Rauchecker von der Firma Grote aus Bogen ist beim Berufsorientierungstag mit dabei. „Momentan sind wir auf der Suche nach sechs Auszubildenden“, erzählt er. „Bisher konnten wir immer alle Stellen besetzen.“ Doch inzwischen zieht sich die Suche. „Wir sind hier, um auf uns aufmerksam zu machen.“ Für Firmen sei es heute unverzichtbar, auf Messen zu gehen und sich zu zeigen. –dab-